

2. Sonntag der Osterzeit

Glaubst du's oder glaubst du es nicht?

Eine spannende Erzählung mit verteilten Rollen nach Johannes 20, 19 – 31

Was Johannes im Evangelium schreibt möchten wir euch heute erzählen:

Jetzt ist es schon einige Tage her, dass Jesus gestorben ist, am Kreuz hingerichtet, wie ein Verbrecher. Und seine Freunde, die haben mächtig Angst. Ist doch klar, wenn Jesus sterben musste, dann geht es vielleicht auch bald ihnen an den Kragen. Deshalb haben sie sich versteckt. Maria von Magdala und die anderen Jüngerinnen und Jünger irgendwo in einem Haus in Jerusalem. Sie sitzen aufgeregt zusammen und unterhalten sich über das, was in den letzten Tagen passiert ist. Vor allem die neusten Nachrichten beunruhigen sie.

Auf einmal klopft es dreimal laut an die Türe. Die Unterhaltung bricht abrupt ab. Alle lauschen. Es klopft erneut, dieses Mal sind es vier Schläge. Kurze Pause. Dann klopft es fünfmal. Alle sind erleichtert. Zwölf Schläge, das ist das Zeichen für die Jünger. Das muss Thomas sein! Einer macht schnell die Tür auf, Thomas huscht herein und sofort machen sie wieder die Tür zu und verriegeln sie richtig fest. Alle Schlösser werden abgeschlossen und ein großer Balken wird auch noch quergelegt.

Jünger: „Na endlich bist du da, wo warst du nur so lange? Thomas!
Wir haben uns schon Sorgen gemacht.
Petrus und Johannes sind unterwegs, um dich zu suchen.
Wir wussten ja nicht, wo du steckst!“

Aber Thomas beruhigt sie:

Thomas: „Ihr hättet euch keine Sorgen machen brauchen. Die Römer suchen zwar in der ganzen Stadt nach uns, aber es gibt genug Menschen in Jerusalem, die es nicht in Ordnung finden, was sie mit Jesus gemacht haben. Wir haben mehr Freunde, als es der Polizei lieb ist. Doch die Stimmung ist nicht gut da draußen. Irgendetwas liegt in der Luft. Die Leute sind unruhig.“

Aber das interessiert Maria von Magdala gar nicht, sie fragt Thomas direkt:

Maria: „Hast du ihn gesehen? Hast Du Jesus gesehen?“

Diese Frage versteht Thomas nicht. Was soll das, wie soll er denn Jesus gesehen haben, der ist doch seit drei Tagen tot, liegt in einer dunklen Grabkammer mit einem dicken Stein davor.

Wie soll er da Jesus gesehen haben, einen Toten. Dumme Frage.

Aber Maria lässt nicht locker:

Maria: „Jesus ist nicht tot, er lebt“

Jetzt wird es Thomas doch zu viel. Die spinnt doch, es ist doch klar, dass Jesus tot ist, alle haben das doch mitbekommen. Sie haben ihn gekreuzigt und Josef der Händler hat ihn begraben. Die Frauen waren doch dabei und haben das aus nächster Nähe gesehen und jetzt fantasiert sich die Maria da so was zusammen. Und um sie zu beruhigen sagt er:

Thomas: „Du musst das endlich akzeptieren: es ist aus! Jesus ist tot!“

Aber die anderen Jüngerinnen und Jünger reden auch auf Thomas ein:

Jünger: „Nein, Thomas. Maria hat Recht: Jesus lebt.“

„Ja, wir alle haben ihn gesehen!“

„Er war hier, mitten unter uns! Gerade da hat er gestanden, wo du jetzt stehst.“

Und dann erzählen sie ausführlich. Jesus war bei ihnen, hier in dem Raum. Und mit zwei anderen ist er zusammen gewandert und sie haben zusammen gegessen, fünf Brote und zwei Fische. Und er hat das Brot zerteilt, wie beim Abendmahl. Daran haben sie ihn erkannt. Thomas kann es nicht glauben, was sie ihm da alles erzählen.

Thomas: „Ja, seid ihr denn jetzt alle übergeschnappt? Was soll dieses Gerede.

Es ist jetzt drei Tage her, dass sie ihn gekreuzigt haben. Und das hat noch niemand überlebt. Außerdem haben sie ihm mit der Lanze in die Seite gestochen. Tot ist tot! Und an Geister glaube ich nicht!“

Aber die anderen lassen nicht locker, reden weiter auf ihn ein, wollen ihn überzeugen, dass es Jesus war und kein Geist. Dass Jesus lebt und nicht tot ist. Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Aber Thomas ist nicht zu überzeugen, er kann das einfach nicht glauben. Es übersteigt sein Vorstellungsvermögen. Ein Toter soll wieder leben? Das begreift er nicht ...

Plötzlich klopft es wieder an die Tür. Allen fährt der Schreck in die Glieder, sie sind Mucksmäuschen still. Wer kann das sein? Es klopft, erst dreimal, dann viermal, und dann fünfmal. Puh, das ist das Zeichen. Das müssen Petrus und Johannes sein, sie waren in der Stadt auf der Suche nach Thomas. Die beiden sind ganz überrascht und glücklich, als sie ihn hier finden, bei den anderen Jüngerinnen und Jüngern.

Petrus „Mensch, Thomas! Da bist du ja. Wir haben fast ganz Jerusalem auf den Kopf gestellt, um dich zu finden. Wo hast du denn gesteckt?“

Aber Thomas will nicht sagen wo er die ganze Zeit war, ihn interessiert etwas anderes:

Thomas: „Sagt mir erst einmal, ob es auch euch erwischt hat. Habt ihr auch Jesus gesehen? Oder ist das Ganze ein großer Schwindel?“

Und Petrus und Johannes erzählen auch ganz begeistert, dass sie Jesus lebendig gesehen haben. Ein großes Wunder. Und nicht nur sie, sondern viele andere haben ihn auch schon gesehen, wie er sich gezeigt hat. Jesus ist nicht tot, er lebt! Und trotzdem kann es Thomas immer noch nicht glauben:

Thomas: „Ach Petrus und Johannes, ich habe ja gehofft, dass wenigstens ihr vernünftig geblieben seid. Und jetzt erzählt ihr auch noch, dass Jesus nicht nur euch erschienen ist, sondern noch vielen anderen? Ich verstehe die Welt nicht mehr! Wenn er vor mir stehen würde und ich seine Wunden sehen könnte ... wenn ich seine Stimme hören würde und ich mit ihm sprechen könnte. ... Dann würde ich es ja vielleicht glauben. Aber so ...“

**Tja, was denkst Du?
Kannst Du verstehen, wie Thomas reagiert?
Was wünschst du dir?**

Ein paar Tage später sind die Jüngerinnen und Jünger wieder alle zusammen. Noch immer haben sie Angst als Freunde von Jesus in Gefängnis zu müssen. Sie haben alle Türen im Haus fest verriegelt, die Fensterläden sind zu, es ist dunkel im Raum. Sie beratschlagen, was sie tun sollen. Vielleicht in andere Städte gehen und dort von Jesus erzählen? Was sie mit ihm erlebt haben und dass er lebt und nicht tot ist.

Nur Thomas hält von all dem nichts. Er kann es immer noch nicht glauben, dass Jesus leben soll. Er ist immer noch traurig, dass sein Freund Jesus tot ist. Doch auf einmal, brechen alle Gespräche ab und die Jüngerinnen und Jünger starren Thomas an. Der sagt ganz verblüfft:

Thomas: „Was starrt ihr mich so an?“

Aber nein, sie starren nicht Thomas an, sie starren auf jemanden, der hinter Thomas steht: Jesus! In Lebensgröße, so wie immer, in voller Pracht, kein Geist, lebendig. Jesus begrüßt seine Freunde:

Jesus: „Friede sei mit euch!“

Aber Thomas kann es nicht glauben und fragt

Thomas: „Wie bist du reingekommen? Alle Türen sind doch zu.“

Jesus: „Thomas mein Freund, komm mal her zu mir. Hier siehst du meine Wunden, fasse sie an, berühre mich, damit du glauben kannst, dass ich lebe.“

Aber Thomas ist wie gelähmt, er kriegt keinen Ton raus und kann sich auch nicht bewegen. Da ist Jesus, er lebt tatsächlich, so wie es die anderen gesagt haben. Jetzt steht er vor ihm, das unfassbare ist wahr geworden. Was soll er jetzt machen? Und Thomas wirft sich vor Jesus auf den Boden und stottert:

Thomas: „Ja, Jesus, ich glaube dir, ich muss dich nicht berühren.
Du bist lebendig vor mir, du bist mein Meister und mein Gott. Das ist so wunderbar.“

Jesus: „Ja, Thomas, du glaubst und freust dich, weil du mich lebend gesehen hast.
Wie glücklich müssen dann erst die sein, die nicht sehen und trotzdem glauben?“

Und alle, die drum herum stehen sind glücklich und freuen sich.

Jetzt hat es auch Thomas kapiert: **„Jesus lebt!**

Wir brauchen keine Angst mehr zu haben.

Egal was auch passiert, Jesus ist bei uns und gibt und Kraft.“

Und alle umarmen sich und tanzen miteinander vor Freude. Jesus aber ist - so unbemerkt, wie er gekommen ist - auch wieder aus ihrer Mitte verschwunden.

Wärst du auch gerne dabei gewesen?

Stell dir vor: Du bist Thomas - oder Petrus -oder Maria - oder ...

Was würdest du deinen Eltern oder Großeltern erzählen?

Wie würdest du deinen Freunden oder Geschwistern davon berichten?

Liedideen: Diese Lieder hätten bestimmt auch den Jüngern gefallen:

Laudato si, o mio signore,, (4 mal)

7. Sei gepriesen – du selbst bist Mensch geworden!

Sei gepriesen für Jesus unsern Bruder!

Sei gepriesen – wir tragen seinen Namen

Sei gepriesen – denn du bist wunderbar, Herr! Laudato si ...

8. Sei gepriesen – er hat zu uns gesprochen!

Sei gepriesen – er ist für uns gestorben!

Sei gepriesen – er ist für uns erstanden!

Sei gepriesen – denn du bist wunderbar, Herr! Laudato si ...

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. *(wdhl.)*

Vielleicht kennst du auch diese Lieder?

- Unser Leben sei ein Fest (Gotteslob 710)
- Dass du mich einstimmen lässt (Gotteslob 389)
- Wir wollen alle fröhlich sein (Gotteslob 326)
- Freu dich du Himmelskönigin (Gotteslob 525)

Gebet:

Guter Gott,

manchmal kann ich gar nicht glauben, dass es dich gibt.

Manchmal zweifle ich wie Thomas.

Schenke uns, wie damals Thomas,

Freunde und Freundinnen, die uns von dir erzählen.

Darum bitten wir durch Christus unseren Bruder und Herrn. Amen.

Dankgebet *(an der Osterkerze)*

- Vor einer Woche haben wir Ostern gefeiert.
Das Licht dieser Kerze erinnert uns daran.
Danke, guter Gott. - *Alle: Danke, guter Gott.*
- Wir haben die Kerze in der Osternacht entzündet.
Sie ist ein Zeichen dafür,
dass Jesus von Gott ein neues Leben geschenkt bekommen hat.
Danke, guter Gott. - *Alle: Danke, guter Gott.*
- Seine Freunde haben das erfahren.
Sie sind dem auferstandenen Jesus begegnet.
Und auch wir dürfen Jesus heute im Wort der Bibel begegnen.
Danke, guter Gott. - *Alle: Danke, guter Gott.*

Vater unser im Himmel

geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,

dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Gott lasse uns spüren,

dass du bei uns bist und bleibst.

Gott lasse uns spüren,

Frieden ist möglich.

Gott lasse uns spüren,

viele Menschen auf der Welt sind auf unserer Seite.

Und so segne und beschütze uns der gütige und barmherzige Gott,

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.